

25-1967-1

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Köllner, Fritz Dr.stellv.GL	ZS Nr. 1961	Bd I	Vermerk: Vertraulich
katalogisiert Seite: 4			
Sachkatalog: Parteien III - SdP Abwehr I	Personen: Köllner, Fritz Dr.stellv.GL Henlein, Konrad.GL		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte Archiv

~~Vertraulich~~

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4244/69	Best. 25 1961
Rep.	Kat. IV.

Gespräch mit Dr. jur. Fritz Köllner, München,
am 28. Oktober 1968.

Im Zusammenhang mit den Kommentierungsarbeiten am Groscurth-Tagebuch korrespondierte ich mit Dr. Kuhn, dem Leiter des sudetendeutschen Archivs in München, der mir zur Sache eine Anfrage an Dr. Köllner empfahl.

K.s Antwort entnahm ich, daß er - einer der führenden Politiker des Kameradschaftsbundes und der SdP - zur deutschen Abwehr und besonders zu Groscurth in engerem Kontakt gestanden hat.

Laut K. hat die deutsche Abwehr bereits seit 1928 Verbindungen zu den Sudetendeutschen unterhalten. Nach der Amtsübernahme durch Canaris wurden diese Verbindungen intensiviert. Für ihn soll es dabei wichtig gewesen sein, daß die Sudetendeutschen (3,5 Mill.) im Kriegsfall den Anweisungen eines Mannes folgen würden. Daß dies Henlein sein würde, habe für Canaris festgestanden, deshalb habe er ihn unterstützt. Die Verbindungen der Abwehr zur SdP waren keineswegs militärischer Natur, sondern bestanden in einer laufenden Information über alles, was sich innerhalb des Sudetendeutschums abspielte: also die innerparteiliche Entwicklung, das Vereins-, Verbands- und Ständewesen, Kultur, Wirtschaft, Beziehungen zur Regierung in Prag, auch Arbeit der Vomi und Tätigkeit von SD und SS. Die insurgierende Tätigkeit der Abwehr im Hinblick auf die Sudetendeutschen (Aufbau von K- und S-Gruppen) bezog sich lediglich auf militärische Fälle. In enger Verbindung zu Heydrich habe bekanntermaßen der "Aufbruchkreis" gestanden, dessen Vertreter bei einem Besuch in Berlin (1935) sich als die einzigen und wahren Nationalsozialisten im Sudetenland ausgegeben hätten. Heydrich habe die Aufbruchleute in jeder Weise unterstützt und mit ihrer Hilfe ein SD-Netz im Sudetenland aufgezogen. Sie hätten auch gute Verbindungen zur Vomi unterhalten. Abgesehen von den Nützlichkeitsabwägungen hinsichtlich der gesicherten Befehlsgebung im Kriegsfall, dürfte der Wunsch, über Heydrichs Absichten in politischer und personeller Hinsicht hinreichend informiert zu werden, ebenso entscheidend für den Entschluß des Chefs der deutschen Abwehr gewesen sein,

Kontakte mit den KB-Leuten zu pflegen, wie die konservativ-nationale Richtung dieser Gruppe.

Auf diese Weise habe Canaris von allen Absichten der SdP Kenntnis gehabt und sei - wenn nötig - um Rat und Vermittlung angegangen worden; so etwa im Falle der Audienz Henleins bei Hitler *im März 1938*.

Daß Canaris für die Anerkennung Henleins im Reich, wo der Führer der SdP Resonanz fand, Beträchtliches geleistet hat, steht außer Frage.

Bei seiner Reise in die sudetendeutschen Gebiete Ende Oktober 1938 überreicht Canaris Henlein und K.-H. Frank sein Bild mit Unterschrift im silbernen Rahmen. Frank habe das Bild - auch nachdem er auf die Linie Heydrichs umgestiegen sei - nach seiner Scheidung als einzigen Gegenstand aus seinem Hause mitgenommen, und es sei bis zum 20.7.1944 in seinem privaten Arbeitsraum zu sehen gewesen.

Laut Köllner ist zwischen Henlein und der Abwehr über die Frage: innerpolitische Lösung der sudetendeutschen Frage oder Anschluß niemals geredet worden: "Der Anschluß war kein Thema zwischen Henlein und der Abwehr".

Zu den Reiseberichten äußerte sich K. folgendermaßen: Gr. Berichte sind eine Bestätigung der parteipolitischen Konflikte. Canaris und Groscurth hatten einen wesentlichen Anteil an der Abwehrhaltung gegen Heydrich, Gestapo und SD.

Über die Stellung der SdP zur Vomi: Man wollte aus der Botmäßigkeit der Vomi heraus und mit Hitler direkt oder aber mit dem AA ins Gespräch kommen. Auf ein dieserhalb an Hitler gerichtetes Schreiben vom November 1937 soll Behrens (Vomi) den SdP-Funktionären anlässlich ihres Besuches in Berlin geantwortet haben: "Meine Herren, um uns (Vomi) kommen Sie nicht herum." Köllner vermutet, daß Hitler dieses an ihn gerichtete Schreiben gar nicht erhalten hat, sondern daß es von Lammers der Vomi übermittelt worden sei. Möglicherweise habe Hitler das Schriftstück, auch - so Köllner - durch seine Länge abgeschreckt, ungelesen der zuständigen Stelle übermitteln lassen.

K. kritisierte im Verlauf des Gesprächs die These Bruegels: Henlein und seine Leute seien die 5. Kolonne der Abwehr gewesen.

Köllner sah in Groscurth geradezu das Muster eines preußischen Generalstabsoffiziers. Ein anständiger, sauberer Mann, recht gewandt im Umgang, dabei von gewisser Distanz. Gr. habe seine Sorge darüber, daß der Staat der SS eines Tages in die Hände fallen könne, niemals verhehlt. - K. betonte mehrmals, daß hinsichtlich der Erörterung solcher die SS und Heydrich betreffenden Fragen seitens der Abwehr ein absolutes Vertrauensverhältnis zu ihm bzw. zu Henlein bestanden habe.

Zu Karl-Hermann Frank. F. habe später keine Beziehungen mehr zu seinen alten Freunden aus dem KB-Kreis gehabt. Hielt sich auch zurück, wenn einer von ihnen in Schwierigkeiten geraten war. K. führte als Beispiel den Fall Lammel an, der einer Korruptionsaffäre auf die Spur gekommen war, in der der damalige stellvertretende Gauleiter Donnevert verwickelt gewesen sei.

Zu Zappe. Z. betätigte sich Anfang der dreißiger Jahre als Funktionär der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaft in Gablonz. 1933 oder 1934 emigrierte er und übernahm bei Krichbaum eine Überwachungsstelle für geflüchtete Sudetendeutsche. Durchschläge der in Zappes Dienststelle zu Protokoll gegebenen Aussagen der Flüchtlinge ließ er durch eine Verwandte dem Reichenberger Polizeidirektor übermitteln.

Zu der oft kritisierten Flucht führender SdP-Funktionäre aus der Parteizentrale in Eger am 14. September 1938: Man habe durch einen Kontaktmann erfahren, daß tschechische Panzer eingesetzt würden, um das Gebäude unter Feuer zu nehmen. Daraufhin habe man beschlossen, das Gebäude zu verlassen, vor dem wenig später Panzer ^{ge}auffahren ~~seien~~. Kommentar Hitlers dazu: Ein lebender Henlein ist mir lieber als ein toter.

Alle schriftstellerischen Auslässe über einen starken Gegensatz zwischen Frank und Henlein bereits vor 1939 seien Legende. Dieser Konflikt habe sich erst ergeben, als Frank auf die Linie Heydrichs umgeschwenkt sei. (Henlein nach Heydrichs Tod: "Gott sei Dank, daß der Verbrecher tot ist.") Seit 1941 seien sich Frank und Henlein auf keiner Veranstaltung mehr begegnet. Man mied sich aus folgendem Anlaß: Henlein und Frank sollten - zwecks Demonstration des guten

Einvernehmens zwischen den staatlichen Stellen und der Parteiführung - auf einer Kundgebung in Prag sprechen, Frank erbat sich Henleins Manuskript, um seine Ausarbeitung entsprechend planen zu können. In Prag mußte Henlein dann erleben, daß Frank die Rede hielt, die er (Henlein) für sich selbst vorbereitet hatte.

München, den 30.10.1968
v.K./Wi

Wolfgang v. Kobse